



Merkblatt zur Abfassung wissenschaftlicher Arbeiten am Lehrstuhl von Prof. Dr. Svenja Goltermann

Inhaltsverzeichnis

<u>I. ALLGEMEINES (WICHTIG!)</u>	2
<u>II. ZITATION</u>	5
<u>III. BIBLIOGRAFIEREN</u>	8



I. ALLGEMEINES (WICHTIG!)

Für wissenschaftliche Arbeiten am Lehrstuhl von Prof. Dr. Svenja Goltermann gelten die Vorgaben des „Kompass Geschichtsstudium“. Die Ausführungen dieses Merkblatts ergänzen die dortigen Bestimmungen.

Die folgenden Punkte machen Studierenden erfahrungsgemäß die grössten Probleme, sind aber relativ einfach vermeidbar:

Deckblatt

Bitte keine „Illustrationen“ – Bilder sind Quellen, die korrekt nachgewiesen und interpretiert werden müssen.

Inhaltsverzeichnis

Bitte gliedern Sie die Arbeit nicht zu stark, zwei Gliederungsebenen reichen meist aus.

Sie unterbrechen Ihren Schreibfluss und Ihre Argumentationsstruktur mit zu vielen Unterkapiteln!

Reflektierte Sprache

- Vermeiden Sie *Allgemeinplätze* und *Phrasen* wie „Der Mensch an sich hat ja schon immer...“ oder „Ob die Menschheit wohl je glücklich sein wird?“
- Verwenden Sie *keine Kollektivsingulare* wie „die Schweiz“, „der Mensch“ usw. – wer handelt jeweils? Wen betrifft die Aussage jeweils?
- *Kein Präsens*, wenn es um die Vergangenheit geht. Es handelt sich nicht um einen journalistischen Text.

Struktur

Schreiben Sie „aus der Mitte heraus“, d.h. beginnen Sie gleich mit Ihrem Thema und nicht mit Vorgeschichten. Was hinsichtlich einer Vorgeschichte und Kontexten schliesslich relevant sein wird, erweist sich erst im Laufe der Arbeit und sollte entsprechend argumentativ eingebunden werden.

„Ursprung“ und Erkenntnisabsicht

Die Geschichtswissenschaft ist nicht die Suche nach dem *Ursprung*. Der ‚Ursprung‘ ist nicht das erkenntnisleitende Interesse, nicht die Methode und nicht das Erkenntnisziel des historischen Arbeitens:

- Weder sind Phänomene tatsächlich an einen Ursprung zurückzuverfolgen, denn es gibt immer noch ein davor (zudem studieren Sie hier Neuere Geschichte)
- noch sind am gesetzten „Ursprung“ die Berichte klarer, deutlicher, kenntnisreicher.

Rechtschreibung

Achten Sie unbedingt auf Satzbau, Grammatik und insbesondere Interpunktion!

Benutzen Sie die Korrekturfunktion Ihres Textverarbeitungsprogramms und lassen Sie Ihre Arbeit Korrektur lesen!



Einleitung

Die Einleitung sollte nach dieser Art aufgebaut sein:

1. Herleitung des Themas
2. Forschungsstand (Forschungsfragen, Forschungskontroversen und -debatten)
3. Aus einem Problem des Forschungsstands heraus sollten Sie Ihre Fragestellung entwickeln
4. Herangehensweise, Operationalisierung der Fragestellung (Auffächerung der Hauptfrage in Unterfragen), Methode
5. Mit Hilfe des Punktes 4 können Sie den Aufbau ihrer Arbeit beschreiben.

Perspektive

Legen Sie Rechenschaft darüber ab, aus welcher/aus wessen Perspektive Sie schreiben.

Zum Beispiel: *Unterschied zwischen Betroffenen und Aussenstehenden, Siegern und Besiegten, Experten und Laien, Tätern und Opfern, Männern und Frauen...*

...oder auch Unterschied zwischen Zeitgenossen und Ihrer wissenschaftlichen Analyse

Zu beachten ist immer, dass die Betroffenen den Ausgang der Geschichte – im Gegensatz zu Ihnen – noch nicht kannten.

Umgang mit Literatur

Erzählen Sie keine (flotte) Geschichte, sondern diskutieren Sie Literatur:

Also z.B. so „während Meier die Sklaverei noch als patriarchalisches System mit gegenseitigen Rechten und Pflichten darstellt, stehen bei Müller allein die ausbeuterischen und menschenverachtenden Praktiken im Vordergrund. Die neuere Forschungsliteratur konzentriert sich hingegen auf...“

Diskussion bedeutet:

- unterschiedliche Positionen darzustellen.
- diese in ihren historischen und forschungspraktischen Kontext zu stellen.
- Beispiele für die jeweiligen Positionen/Perspektiven zu geben.
- Schlussfolgerungen zu ziehen – entweder die Sache oder die Literatur betreffend.

Personen, Institutionen, etc. müssen in der Regel eingeführt werden.

Bitte benutzen Sie wissenschaftliche Sekundärliteratur, d.h.:

- Monografien
- Sammelbände
- Artikel aus wissenschaftlichen Zeitschriften
- Einträge aus wissenschaftlichen Nachschlagewerken

Bitte benutzen Sie nicht (es sei denn, es handelt sich um Ihre Quellen):

- Schulbücher
- populärwissenschaftliche Bücher „xy von der Steinzeit bis heute“
- Wikipedia – denn hier können Sie die Autorenschaft nicht feststellen und es fehlen Qualitätskriterien



Quellenkritik

Stellen Sie mindestens die folgenden sieben Fragen: wer (1) hat was (2) und von wo (3) an wen (4) wann (5) und warum (6) geschrieben – und weshalb das alles (7)?

Schluss

Bitte keinen Ausblick (es gibt so vieles, was man noch machen könnte) und keine Selbstkritik (die Bewertung der Arbeit übernimmt Ihre Dozentin bzw. Ihr Dozent).

Fussnoten

Bitte keine summarischen Fussnoten: „Die folgenden Ausführungen stützen sich auf...“

- Aussagen müssen jeweils *einzel*n nachgewiesen werden.
- Sie sollen keine fremden Texte zusammenfassen, sondern mit der Fussnote auf relevante andere Texte hinweisen...
- ... sonst übernehmen Sie zu leicht die Struktur und Argumentation fremder Texte (oft auch Duktus, Stil und Wertungen).
- Wenn Sie andere Texte zusammenfassen, muss dies einen inhärenten Sinn und Zusammenhang mit Ihrem Thema haben – und darf nicht schlicht der Beschaffung von „Informationen“ dienen.

Das Zitieren und Verfassen von Fussnoten, Literaturangaben und Anmerkungen gehört zum alltäglichen Rüstzeug der wissenschaftlichen Textproduktion. Ein Zitat ist eine wörtliche oder sinngemässe Textübernahme (Paraphrase) aus der Literatur oder aus Quellen. Quellen- und Titelnachweise zu Zitaten erfolgen im Anmerkungsapparat (in Form von Fussnoten).¹

¹ Auszüge nach: <<http://online.univie.ac.at>> [Stand: 24.01.2007]



II. ZITATION

Funktion von Zitaten

Mit Zitaten wird die Urheberschaft und Herkunft von Aussagen belegt. Damit wird deutlich, welche Aussagen von einem selbst stammen und welche übernommen wurden. Durch Zitate und die mit ihnen verbundenen Fussnoten gewährleisten Sie ein wichtiges Wissenschaftskriterium – die Nachprüfbarkeit von Aussagen und Materialien. Mit Hilfe von Zitaten kann auch der Gegenstand der Forschung besser veranschaulicht werden, indem etwa Textpassagen aus den Quellen präsentiert werden. Durch Zitate betten Sie Ihren Text in einen Forschungszusammenhang und signalisieren damit Zustimmung oder Widerspruch.

Wie Zitate nicht verwendet werden sollten

Zitate dürfen nicht anstelle der eigenen Argumentation verwendet werden. Man sollte sich daher nicht zu einer Aneinanderreihung von Quellentexten oder Textpassagen aus der Sekundärliteratur verleiten lassen. Zitierte Passagen sprechen nicht für sich, sondern benötigen einen Anschluss im Text und meist auch eine Interpretation. Zitate sollten deshalb nur gezielt eingesetzt werden – im Übermass verwendet, zerstören sie den Argumentationsfluss. Wenn Sie sich allerdings mit einem Text analytisch auseinandersetzen, müssen Sie aus diesem Text häufiger zitieren.

Typen von Zitaten

Gewöhnlich werden vier Typen von Zitaten unterschieden:

1. das wörtliche Zitat: Textstellen werden quellengetreu übernommen.
2. die Paraphrase (auch „sinngemässes Zitat“ genannt): Textstellen werden sinngemäss übernommen und in eigenen Worten zusammengefasst.
3. das Zitat im Zitat: Textstellen werden übernommen, in denen bereits ein wörtliches Zitat vorhanden ist.
4. das Zitat aus dem Internet: eine der drei vorangegangenen Zitierformen, wobei allerdings aus dem Internet zitiert wird.

Wörtliches Zitat

Beim wörtlichen Zitat werden Textstellen quellengetreu übernommen, also zum Beispiel auch ältere Schreibungen oder Tippfehler; auch Textformate wie Fett- oder Kursivschreibungen sollen in das Zitat eingehen. Bsp.: „Foucault spielt hier mit den Begriffen aliéné und aliénation, was ebenso »entfremdet« wie »Wahnsinn« bedeutet.“²

Veränderungen im zitierten Text sollten möglichst vermieden werden. Fremdsprachige Zitate sollten in der Originalsprache wiedergegeben werden. Bei Sprachen, die beim Zielpublikum nicht vorausgesetzt werden können, ist neben dem Originalzitat eine Übersetzung in den Fussnoten hilfreich.

Kürzere wörtliche Zitate (unter ca. drei Zeilen) werden, wie im obigen Beispiel, in doppelten Anführungszeichen geschrieben.

² Sarasin, Philipp: Michel Foucault. Zur Einführung, Hamburg 2005, S. 20.
Seite 5/8



Längere wörtliche Zitate (mehr als ca. drei Zeilen) werden als neuer Absatz eingerückt. Die Absätze des zitierten Originals werden dabei ebenfalls übernommen. Man verwendet dann einen kleineren Schrifttyp und einen geringeren Zeilenabstand.

Zitate aus zweiter Hand

Auch Zitate aus zweiter Hand – also Textstellen, die nicht aus dem Original, sondern aus einem anderen Werk stammen – sollen möglichst vermieden werden. Besorgen Sie sich, wenn möglich, das Original, um die Weitergabe von Falschzitaten zu vermeiden. Wo dieses nicht greifbar ist, müssen Zitate aus zweiter Hand kenntlich gemacht werden. Dies erreichen Sie etwa durch „zitiert nach“ in den Fussnoten.

Beispiele:

- „In SB-Geschäften rückten die Waren und ihre Präsentation in den Blickpunkt des Konsumierens: „Man lässt sie gewissermassen selbst sprechen, selbst anbieten und mit dem Kunden ‚flirten‘.“³
- „Da der Staat die Schuld an der Krisis trägt, ist es auch seine Pflicht, die nötigen Massnahmen gegen die Arbeitslosigkeit zu treffen.“⁴

Paraphrase

In Paraphrasen wird ein anderer Text sinngemäss referiert und in eigenen Worten zusammengefasst. Bsp.: Durch die Selbstbedienungsläden veränderte sich laut Wildt das Einkaufen in den fünfziger Jahren radikal. Statt des Verkaufsgesprächs und dem vermittelnden Verkäufer standen nun zunehmend die Waren im Mittelpunkt des Geschehens und mussten sich dementsprechend im Regal durch Produktgestaltung und Platzierung von anderen Waren abheben.⁵

Die paraphrasierte Aussage sollte immer von eigenen Thesen und Argumenten zu unterscheiden sein. Verwenden Sie daher indirekte Rede und nennen Sie den Namen der Autor:in im Haupttext.

Die sinngemässe Wiedergabe von Texten in einer Paraphrase sollte nicht zu einem Plagiat, zu einem ‚Abschreiben‘ von anderen Autor:innen verführen. Im Zweifelsfall sollten besser wörtliche Zitate verwendet werden.

Zitat im Zitat

Zitate im Zitat stellen einen Sonderfall des wörtlichen Zitats dar. Hier wird ein Text zitiert, in dem bereits ein wörtliches Zitat vorhanden ist. Für die Schreibung des Zitats im zitierten Text wird dann ein einfaches Anführungszeichen verwendet. Bsp.: Nach Michael Wildt rückte „die Art der Auslage in den

³ Riethmüller, Walter: Selbstbedienung, ein betriebswirtschaftlich organisatorisches Problem. Untersuchung einer rationalen Betriebsform in der modernen Lebensmittelvertretung, Diss., München 1952, S. 17 f., zit. nach Wildt, Michael: Die Kunst der Wahl. Zur Entstehung des Konsums in Westdeutschland in den 1950er Jahren, in: Hannes Siegrist/Helmut Kaelble/Jürgen Kocka (Hg.): Europäische Konsumgeschichte. Zur Gesellschafts- und Kulturgeschichte des Konsums (18. bis 20. Jahrhundert), Frankfurt am Main, New York 1997, S. 318.

⁴ Rede des Sozialdemokraten Arthur Schmid im Grossen Rat des Kantons Aargau vom 16.1.1934, zit. nach Gautschi, Willi: Geschichte des Kantons Aargau 1885-1953, Zürich 1980, S. 291.

⁵ Wildt, Wahl, S. 318.



neuen SB-Geschäften die Waren in den Mittelpunkt [...]: 'Man lässt sie gewissermassen selbst sprechen, selbst anbieten und mit dem Kunden ‚flirten‘.'⁶

Zitat aus dem Internet

Für Texte, die im Internet veröffentlicht wurden, gelten grundsätzlich dieselben Regeln wie für gedruckte Texte: Sie sind als Sekundärliteratur zitierbar, wenn sie auf einer seriösen, wissenschaftlichen Plattform erschienen sind (die eine Qualitätssicherung gewährleistet) und sie einer Autor:in zugerechnet werden können. Damit ist etwa <https://de.wikipedia.org/> keine zitierbare Quelle, aber zum Beispiel <https://docupedia.de/>.

Wenn man aus dem Internet zitiert, sollten unbedingt folgende Punkte beachtet werden:

- Richten Sie sich bei Zitaten aus dem Internet nach denselben Regeln und Kriterien für Wissenschaftlichkeit, die für das Zitieren aus der Fachliteratur allgemein gelten.
- Informieren Sie sich genau über die Anbieter:in einer Seite. Handelt es sich dabei zum Beispiel um eine anerkannte elektronische Zeitschrift, die von einem Universitätsinstitut herausgegeben wird? Oder ist es womöglich eine journalistische Seite oder einen privaten Blog, die keinen wissenschaftlichen Anspruch haben?
- Anders verhält es sich, wenn Sie Internetseiten selbst zur Quelle machen: In diesem Fall können Sie jedes für die eigene Fragestellung und Hypothese relevante Internet-Dokument verwenden.
- Oftmals geben wissenschaftliche Texte im Internet hinweise, wie Sie korrekt zitiert werden sollen. Gehen Sie bei der Zitation so vor, wie es der Kompass Geschichtsstudium vorschreibt.
- Oft ist es nicht möglich, bei Internetzitaten eine Seitenzahl anzugeben.

Textänderung in Zitaten

Veränderungen im zitierten Text dürfen nur nach bestimmten Regeln vorgenommen werden – wobei die inhaltliche Aussage eines zitierten Texts grundsätzlich nicht verändert werden darf. Auslassungen in einem Zitat müssen durch eckige Klammern mit drei Punkten [...] markiert werden. Bsp.: Nach Michael Wildt rückte „die Art der Auslage in den neuen SB-Geschäften die Waren in den Mittelpunkt [...]: 'Man lässt sie gewissermassen selbst sprechen, selbst anbieten und mit dem Kunden ‚flirten‘.'⁷ Am Beginn und am Ende eines Zitates stehen keine [...].

Hinzufügungen sind dann möglich, wenn diese für die grammatikalische Korrektheit eines Satzes notwendig sind oder für das Verständnis unumgängliche Ergänzungen enthalten. Sie werden ebenfalls in eckigen Klammern geschrieben. Bsp.: Schon in einer frühen Studie zur Selbstbedienung konnte man lesen, „dass die Art der Auslage in den neuen SB-Geschäften die Waren in den Mittelpunkt rück[te]“.⁸

Wenn aus inhaltlichen Gründen eine Anpassung von Textformaten notwendig ist, muss diese ebenfalls durch einen Kommentar in eckigen Klammern notiert werden, z.B. durch [im Original kursiv]. Bsp.:

⁶ Ebd., S. 318.

⁷ Ebd., S. 318.

⁸ Ebd., S. 318.



Schon in einer frühen Studie zur Selbstbedienung konnte man lesen, „dass die *Art der Auslage* [im Original nicht kursiv] in den neuen SB-Geschäften die Waren in den Mittelpunkt rück[te]“.⁹

Auf besondere Stellen im zitierten Text oder auf Fehler kann man mit [sic!] hinweisen. Schon in einer frühen Studie zur Selbstbedienung konnte man lesen, „dass die *Art der Auslage* in den neuen SP-Geschäften [sic!] die Waren in den Mittelpunkt rück[te]“.¹⁰

Checkliste für das Zitieren

Folgende Fragen sollten beim Zitieren auf jeden Fall geklärt werden:

- Ist das Zitat überhaupt notwendig? Bei jedem Zitat sollte klar sein, was seine Funktion für den zu schreibenden Text ist. Es sollten nur für die Argumentation notwendige Textstellen und Absicherungen zitiert werden.
- Berücksichtigt man die jeweiligen Zitier- und Formatregeln? Viele Lehrende verlangen für schriftliche Arbeiten spezielle Text- und Zitierformate. Es kann hilfreich sein, sich zu Beginn einer schriftlichen Arbeit nach den jeweiligen Zitierregeln (das gilt auch für eine Publikation in Büchern oder Zeitschriften) zu erkundigen.
- Wurden die Qualitätskriterien des zitierten Texts erfüllt? Besonders bei Zitaten aus Quelleneditionen oder aus 'Klassikern' sollte sichergestellt werden, dass es sich um eine wissenschaftliche Textausgabe – evtl. sogar um eine historisch-kritische Ausgabe – handelt und nicht um einen ‚aufbereiteten‘ Text
- Sind alle Titel, die in den Fussnoten erwähnt werden auch in der Bibliografie Ihrer Arbeit und umgekehrt?
- Wenn Weist eine Arbeit am Schluss eine Bibliographie auf, genügt es, wenn im Anmerkungsapparat Kurzbelege gesetzt werden. Bei Arbeiten, die kein Literaturverzeichnis haben, verwenden Sie bei der ersten Nennung eines Titels in einer Fussnote die vollständige bibliografische Angabe? Danach können Sie mit Kurztiteln arbeiten.
- Haben Sie bei mehrmaligen Nennungen desselben Titels hintereinander in den Fussnoten die Abkürzung „ebd.“ verwendet?

III. BIBLIOGRAFIEREN

Halten Sie sich beim Erstellen Ihres Quellen- und Literaturverzeichnisses an die Vorgaben des [„Kompass Geschichtsstudium“](#) (S. 63–70). Sie können hierfür alternativ auch auf die Webseite infoclio.ch zurückgreifen; die Zitierstile sind identisch.

⁹ Ebd., S. 318.

¹⁰ Ebd., S. 318.